ob sie einen Brief von Markus gehabt hätten. Peggy antwortete bejahend und gab ihm den Brief. Nachdem er ihn gelesen, faltete er ihn bedächtig wieder zu, und sagte dann: „Darin ist nichts, was nur halb so schlimm wäre, als das, was wir schon wissen."

„Und was wißt Ihr denn, Paul, sagt?" sprach die Wittwe Clement, indem sie ihre Hand auf seinen Arm legte, während Peggy, unfähig zu sprechen, ängstlich und zärtlich ihm ins Gesicht blickte.

„Was ich weiß?" wiederholte er, „das weiß ich, daß jetzt erst so recht der Anfang von Geldquälereien und aller Art von Gottlosigkeit kommen wird; jede Pacht, die gebrochen werden kann, wird gebrochen werden; und der Agent selbst stand an diesem heiligen Donnerstage vor mir — vor mir, Paul Kinsala — und erklärte mir, mein Wort sei nicht hinreichend, nicht gültig genug, ich müsse die Ländereien verlassen, worin mein Vater und ich geboren wurden, — damit das Ganze einem bessern Pachter übertragen werde, als ich sein könne, einem solchen, der Geld, der ein gewisses Kapital habe. Wie findet ihr das?" fragte er, indem er seinen Blick auf die Wittwe richtete, denn es war ihm unmöglich, bei Mittheilungen solcher Nachrichten in das Antlitz derjenigen zu blicken, die er so unbeschreiblich liebte. „Was sagt ihr dazu? Nun, und die Wahrheit ist, daß das Pachtgut gar keines Kapitals bedarf; das Saatkorn ist schon unter der Erde; er sagte, ich solle dafür entschädigt werden — entschädigt für das Korn, das meine eigenen beiden Hände unter dem Gebete zum Allmächtigen säeten, daß wir — daß Peggy und ich — es zusammen ernten möchten! — Geld! er sagte, ich hätte kein Geld, um die ersten Zahlungen für eine neue Pacht zu leisten, um den Anbau des Landes gehörig zu fördern. Und was konnte ich ihm antworten? — daß ich freilich keines habe, weil jeder Pfennig, jeder Heller eben auf dies Land verwendet worden sei! Er hat das Gesetz auf seiner Seite — und ich — der ich nie einen Augenblick später als auf die bestimmte Zeit zahlte — so pünktlich, als ob ich ein englischer Pachter wäre — ich kann nun Hungers sterben!"

Der junge Mann bedeckte das Gesicht mit seinen Händen, um seine gewaltige Bewegung zu verbergen; und vielleicht würde er noch lange in seiner schmerzlichen Erstarrung verharrt haben, wenn nicht ein Schrei der Wittwe ihn daraus erweckt hätte — die sonst so fröhliche, willenskräftige Peggy war ohnmächtig geworden!

Als sie wieder zu sich kam, waren ihre Gefühle zu heftig, um sich in Worten Luft zu machen; das arme Mädchen lehnte den Kopf gegen des Geliebten Schulter und weinte bitterlich; die Wittwe stand an der andern Seite, und mit mehr Liebe als weltlicher Klugheit sprach sie:

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000355